

Auslandsaufenthalt nach der Schule

Auszeit im Ausland/Selbstfindung in der Ferne

Annike Henrix



Annike Henrix, geboren 1979, entschied sich mit 16 Jahren für ein Auslandsjahr in den USA, wo sie das Schuljahr 1996/97 in der Nähe von Boston bei einer Gastfamilie verbrachte und die High School besuchte. Nach dem Abitur 1999 nahm sie

ihr Magisterstudium an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster auf und studierte Anglistik und Amerikanistik, Kulturwissenschaften und Geschichte. Während des Studiums absolvierte Annike Henrix ein Praktikum in den Vereinigten Staaten und verbrachte zwei Studiensemester in England. Nach erfolgreichem Abschluss ihres Studiums 2005 nahm sie ihre Arbeit als Auslandsstudienberaterin beim Australisch-Neuseeländischen Hochschulverband auf. Seit Anfang 2007 arbeitet sie als Bildungsberaterin und Projektleiterin für weltweiser und betreut das weltweiser-Büro in Aachen. Sie ist Mitglied im dvb.

Schülern mit mittlerem Schulabschluss, der Fachhochschulreife oder dem Abitur steht in vielerlei Hinsicht die Welt offen. Sie sind frei zu entscheiden, welchen Weg sie einschlagen und wie sie ihr Leben gestalten wollen. Gerade das macht es jedoch für viele Schulabgänger so schwierig. Überwältigt von der Vielfalt der Möglichkeiten, die sich ihnen in Bezug auf Ausbildung und Studium bietet, entscheidet sich eine ganze Reihe frischgebackener Schulabgänger zunächst einmal für eine Auszeit im Ausland. Das trifft sicherlich insbesondere auf die Gruppe der Abiturienten zu. Bedingt durch die Einführung von G8 sind sie zum Zeitpunkt des Abiturs im Durchschnitt jünger als noch vor ein paar Jahren, oftmals sind sie noch gar nicht volljährig. Im Ausland

möchten sie sich bewusst darüber werden, was sie eigentlich (werden) wollen. Selbstfindung in der Ferne sozusagen.

Die Idee von einem Auslandsaufenthalt im Kopf, stellen die Schüler fest, dass auch der Weg ins Ausland nicht ganz so einfach ist, wie vielleicht erhofft. Während manche sehr langfristig planen oder sehr klare Vorstellungen davon haben, was sie im Ausland machen möchten, gibt es auf der anderen Seite viele Schulabgänger, die erst kurz vor oder sogar nach dem Abschluss überlegen, ob ein Auslandsaufenthalt als Gap Year für sie infrage kommt. Dann muss auf einmal alles sehr schnell gehen. Hier macht sich immer wieder Enttäuschung breit, dass z.B. die Fristen für finanziell bezuschusste Aufenthalte längst abgelaufen sind oder die nachzuweisende Erfahrung für bestimmte Programme schlichtweg fehlt und auf die Schnelle nicht herbeigezaubert werden kann. Oft sind auch die Finanzen der Knackpunkt. Eine Reihe Jugendlicher hat – sicherlich verständlicherweise – falsche Vorstellungen davon, was ein Auslandsaufenthalt kostet. Natürlich gibt es Eltern, die bereit sind, an diesem Punkt in die Horizonterweiterung ihrer Kinder zu investieren. Aber längst nicht allen Schülern steht ein solches finanzielles Polster zur Verfügung. Gerade in den Fällen ist es schade, wenn zu spät mit der Planung begonnen wird, sodass keine Möglichkeit bleibt, Alternativen auszuloten.

Einige Aspekte, die im Kontext einer Beratung zum Thema Auslandsaufenthalte thematisiert werden sollten, sind:

- Welche Programmvierfalt gibt es und was charakterisiert die einzelnen Optionen?
- Für welche Programme erfüllt der Schüler die notwendigen Teilnahmevoraussetzungen?
- Welche Länder stehen ihm offen?
- Welche Sprachkenntnisse bringt der Jugendliche mit?
- Wann ist der beste Zeitpunkt für die Ausreise und was bietet sich als Dauer an?
- Was kann der Jugendliche im Ausland machen, wenn er noch keine 18 Jahre alt ist?
- Was wird der Auslandsaufenthalt kosten?
- Gibt es Stipendien oder andere finanzielle Fördermöglichkeiten?
Wenn ja, wann ist Bewerbungsschluss?

Von A wie Au-Pair bis hin zu W wie Work & Travel steht ein bunter Strauß an Auslandsaufenthalten zur Auswahl, die sich durchaus voneinander unterscheiden. Um herauszufinden, was den Fähigkeiten, Vorstellungen und dem finanziellen Budget des Jugendlichen am ehesten entspricht, gilt es, Antworten auf diese Fragen zu geben bzw. gemeinsam mit dem Schüler zu finden. Manchmal ist schnell klar, was das individuell passende Programm ist. Es gibt aber auch Jugendliche und Familien, für die es gar nicht im Vordergrund der Beratung steht, sofort das optimale Programm zu definieren. Sie schätzen es, erst einmal die Vielfalt der Optionen zu beleuchten und neue Ideen mit nach Hause zu nehmen.

Freiwilligendienst: Ehrenamtlich engagieren

Freiwillige helfen ehrenamtlich bei sozialen, ökologischen oder kulturellen Projekten mit. Die Teilnehmer eines internationalen Freiwilligendienstes unterstützen die Mitarbeiter vor Ort, indem sie alltäglich anfallende Aufgaben übernehmen und sich mit ihren eigenen Ideen und Vorschlägen in die Projektarbeit einbringen. Oftmals entstehen durch die Arbeit Kontakte zu einheimischen Familien sowie zu anderen internationalen Freiwilligen. In der Regel ist man in Gemeinschaftsunterkünften des Projekts oder in Gastfamilien untergebracht. Die Dauer eines Freiwilligendienstes kann wenige Wochen bis hin zu mehr als einem Jahr betragen. Die meisten Freiwilligen arbeiten in sozialen Projekten in Lateinamerika, Afrika, Asien oder (Ost-)Europa. Ein Freiwilligendienst in einem Entwicklungs- oder Schwellenland kann für Schulabgänger eine große Herausforderung darstellen. Zwar stehen manche Projekte mittlerweile 16- und 17-Jährigen offen, die meisten Entscheideorganisationen legen jedoch nicht grundlos 18 Jahre als Mindestalter fest. Wer auf Alltagsluxus wie Internetanschluss, die tägliche Dusche oder das reichhaltige Supermarktangebot um die Ecke nicht verzichten möchte, ist in einem Freiwilligenprojekt in einem solchen Land nicht unbedingt an der richtigen Stelle. Freiwilligendienste im Bereich Umwelt- oder Naturschutz können körperlich anstrengend sein, sind aber psychisch weniger belastend als soziale Freiwilligendienste z.B. in Kinderheimen oder Suppenküchen. Wer sich ehrenamtlich im Ausland einbringen will, der sollte keine Berührungängste haben, wahre Begeisterung für die Sache mitbringen und gewillt sein, seinen eigenen Lebensstandard anzupassen. Trotz des freiwilligen Engagements, also den Verzicht auf einen Lohn, fallen Kosten für die An- und Abreise, Unterkunft und Mahlzeiten, Versicherung, mögliche Reisen oder einen Sprachkurs an. Zudem müssen auch die Kosten für die Vermittlung in ein Projekt und die Betreuung vor Ort gedeckt werden. Für einen zwei- bis dreimonatigen Freiwilligendienst sollten mindestens 2.000 bis 3.000 Euro als Gesamtausgaben eingeplant werden. Wer für ein halbes oder ein ganzes Jahr ins Ausland gehen möchte, in Bezug auf den Ausreisezeitpunkt und das Projekt flexibel ist sowie frühzeitig mit der Planung und Recherche beginnt, kann sich bei einer Reihe deutscher Entscheideorganisationen um einen finanziell geför-

dernten Platz bewerben. Einige Bundesministerien und die EU stellen Gelder bereit und bezuschussen auf diese Weise die sogenannten geregelten Dienste weltweit, kulturweit, den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJGD), der das FSJ und FÖJ im Ausland ablöst, und den Europäischen Freiwilligendienst (EFD). Auf diese Weise wird es für die Teilnehmer günstiger, da sie nur für einen Teil der entstehenden Kosten selbst aufkommen müssen. Zugleich sind die Plätze in den genannten geförderten Freiwilligendiensten so nachgefragt, dass längst nicht jeder Interessent eine Zusage erhält.

Au-Pair: Kinder hüten

Au-Pair-Programme eignen sich für junge Frauen und auch Männer, die Familienanschluss suchen, die gern mit Kindern zusammen sind, die sich gut anpassen können und ihren Aufenthalt primär an einem Ort verbringen möchten. Außerdem erfordert ein Au-Pair-Aufenthalt nur ein vergleichsweise kleines Budget, sodass auch junge Menschen mit kleinem Geldbeutel ein Au-Pair-Programm finanzieren können. Zwischen 150 und 1.000 Euro zahlt man für die Vermittlung und Abwicklung über eine deutsche Au-Pair-Agentur. Als Au-Pair lebt man in einer Gastfamilie und ist unter der Woche tagsüber und vereinzelt auch an den Abenden oder am Wochenende für die Kinderbetreuung zuständig. Im Gegenzug stellt die Familie Unterkunft und Verpflegung und zahlt ein Taschengeld. Wer im Ausland als Au-Pair arbeiten möchte, muss volljährig sein; vereinzelt ist die Aufnahme einer Au-Pair-Tätigkeit in ein paar wenigen Ländern Europas ab 17 erlaubt, dennoch ist das empfohlene Mindestalter in der Regel 18 Jahre. Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist essentielle Voraussetzung für die Teilnahme an einem Au-Pair-Programm. Gelegentliches Babysitten oder das Aufpassen auf jüngere Geschwister reicht als Nachweis nicht aus. Wer hingegen langjährige Erfahrung als Babysitter mitbringt, ein Praktikum in einer Kindertagesstätte oder Grundschule absolviert hat, in der Kinder- oder Jugendarbeit seiner Gemeinde oder seines Sportvereins aktiv ist oder Ferienfreizeiten betreut, kann sich diese Tätigkeiten über Referenzschreiben belegen lassen. Ein Pluspunkt bei der Bewerbung sind Führerschein und Fahrpraxis. Au-Pair-Familien bevorzugen zudem Nichtraucher. Beliebte Zielländer für Au-Pairs sind europäische Länder, Amerika, Australien und Neuseeland. In Kanada ist ein Au-Pair-Programm aufgrund der dort geltenden Richtlinien derzeit noch eher untypisch, mittlerweile aber möglich. Die meisten Programme dauern ein halbes bis ein Jahr, es gibt aber auch kürzere Varianten. In den USA, dem beliebtesten Ziel deutscher Au-Pairs, beträgt die Mindestdauer des Aufenthalts ein Jahr. Dies lässt sich visatechnisch nicht umgehen.



©Helene Souza-pixelio.de

In Australien und Neuseeland kann ein Au-Pair-Aufenthalt sehr gut mit einem Work & Travel-Programm verbunden werden. Sogenannte Demi-Pair-Programme kombinieren die Tätigkeit als Au-Pair mit dem Besuch eines Intensiv-Sprachkurses. Diese Variante wird schwerpunktmäßig in Down Under angeboten. Die Teilnahme an einem solchen Demi-Pair-Programm ist mit höheren Kosten verbunden als die Teilnahme an einem reinen Au-Pair-Programm. Wer in Europa bleibt oder als Au-Pair nach Nordamerika geht, beginnt seine Arbeit bei der Gastfamilie normalerweise im August oder September. In Down Under suchen viele Familien zum Auftakt des dortigen akademischen Jahres im Januar nach einem neuen Au-Pair.

Work & Travel: Jobben und Reisen

Work & Travel-Reisende nehmen immer wieder neue Gelegenheitsjobs an – sei es für wenige Tage oder mehrere Wochen. Typische Tätigkeiten sind z.B. Kellnern, Obst pflücken, Ernten, Tiere hüten, auf dem Bau oder in einer Fabrik aushelfen, einfache Handwerkerarbeiten, Werbeflyer verteilen usw. Selten bleibt man länger als ein paar Wochen an einem Ort. Allein, mit einem Freund aus der Heimat oder mit neuen Bekannten bereist man das Gastland. Wer sich für Work & Travel entscheidet, sollte eine gute Portion Abenteuerlust und Spontaneität mitbringen. Work & Travel-Aufenthalte



können nur bedingt vorab geplant werden: Man weiß nie genau, was die nächsten Tage oder Wochen an Überraschungen bereit halten, wo man den nächsten Job findet oder mit wem man in drei Monaten unterwegs sein wird. Flexibilität ist gefragt, eine wirkliche Jobgarantie gibt es nicht und die Konkurrenz durch andere Work & Travel-Reisende ist durchaus groß. Wer die Landessprache gut beherrscht, Erfahrung im entsprechenden Arbeitsbereich mitbringt und bereit ist, besonders beliebte Städte und Regionen zu meiden, hat bessere Chancen auf eine Anstellung. Working-Holiday-Visa werden für Australien, Neuseeland und Kanada ausgestellt – zur Beantragung muss man volljährig sein. Das Visum erlaubt den Aufenthalt von bis zu 12 Monaten ab dem Tag der Einreise; man kann ganzjährig starten. Ein paar asiatische Länder wie z.B. Japan oder Südkorea, ermöglichen ebenfalls Work & Travel. In den USA gibt es kein klassisches Work & Travel-Programm für Schulabgänger und Abiturienten; lediglich Studierende können für wenige Monate während des Sommers in Amerika jobben. Work & Travel kann entweder eigenständig oder aber über eine Aus-

tauschorganisation in Angriff genommen werden, die z.B. nach der Ankunft im Gastland Workshops anbietet. Als Startbudget für die Logistik, Flüge, Versicherungen und Visum sind 1.500 bis 2.500 Euro realistisch. Hinzu kommen die Ausgaben vor Ort für das Reisen, die Unterkunft und Verpflegung sowie für Freizeitaktivitäten. Ein Teil der Ausgaben kann durch den Verdienst gedeckt werden. Dennoch greifen Work & Travel-Reisende zusätzlich auf Ersparnisse zurück.

Auslandspraktika: Arbeitserfahrung sammeln

Als Praktikant sammelt man erste praktische Erfahrungen in der Berufswelt und lernt den Arbeitsalltag kennen. Praktikanten werden in den Arbeitsablauf des Unternehmens eingebunden und so mit der Arbeitspraxis vertraut gemacht. Manche versuchen, ein Praktikum im Ausland eigeninitiativ zu organisieren. Dieser Weg führt aber eher selten zum gewünschten Erfolg, es sei denn, man hat private Kontakte ins Ausland, überzeugt durch sehr gute Sprachkenntnisse oder kann bereits konkrete fachliche Erfahrungen im entsprechenden Arbeitsfeld nachweisen. Alternativ kann man über Praktikumsbörsen im Internet nach freien Stellen suchen oder sich an eine Organisation wenden, die Auslandspraktika vermittelt. Der Vorteil einer Planung über eine solche Praktikumsagentur liegt darin, dass ein passender Praktikumsplatz und auf Wunsch ein zusätzlicher Sprachkurs vermittelt werden. Ansprechpartner können offene Fragen klären und bei der Visumsbeantragung, der Flugbuchung, dem Abschluss von Versicherungen oder der Suche nach einer geeigneten Unterkunft helfen. Allerdings sind solche Auslandspraktika – vor allem im englischsprachigen Ausland – mit hohen Kosten verbunden. Inklusive Vermittlung, An- und Abreise, Versicherung, Unterbringung und Sprachkurs kommen schnell einige Tausend Euro für ein Programm von zwei oder drei Monaten Dauer zusammen. Theoretisch stehen Praktikanten in den verschiedensten Ländern viele Branchen offen. Schulabgänger sind in ihrer Wahl jedoch eingeschränkt, da sie keinerlei fachliches Vorwissen aufweisen können. Längst nicht jede Branche und jede Firma ist bereit, „unwissende“ Praktikanten einzustellen. So sollten sich Abiturienten und junge Menschen mit Mittlerem Schulabschluss darauf einstellen, im Ausland eher ein Schnupperpraktikum als ein fundiertes Fachpraktikum absolvieren zu können. Als weitere Hürde kommt das Mindestalter hinzu. Derzeit gibt es noch vergleichsweise wenige Angebote, die sich an unter 18-Jährige richten. Für 17-Jährige gilt es also flexibel zu sein, was das Gastland und die Praktikumsstelle betrifft. Für junge Erwachsene, die frisch von der Schulbank kommen, gibt es keine Stipendien für Auslandspraktika. Für Studierende, Auszubildende und junge Berufstätige hingegen, sieht es in Bezug auf finanzielle Zuschüsse und Stipendien z.B. im Rahmen von Erasmus+ besser aus. Plant ein Abiturient oder ein Schüler, der gerade den Mittleren Schulabschluss gemacht hat, ein Auslandspraktikum, sollte er überlegen, ob es ggf. sinnvoller ist, erst einmal eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen und dann zu einem späteren Zeit-

punkt ein Fachpraktikum im Ausland zu machen. Für diejenigen, die lediglich in den Arbeitsalltag in einem anderen Land hineinschnuppern und ihre Sprachkenntnisse auffrischen wollen, ist ein Auslandspraktikum nach dem Schulabschluss – falls finanzierbar – sicherlich eine interessante Wahl.

Akademische Auslandsaufenthalte: Lernen im klassischen Sinn

Sprachkurse, Schulbesuche oder Studienaufenthalte fallen im engeren Sinn unter Bildungsaufenthalte im Ausland. Hierin unterscheiden sie sich eindeutig von Freiwilligendiensten, Au-Pair-Aufenthalten oder Work & Travel-Programmen, im Rahmen derer man lediglich „fürs Leben lernt“. Das ist jedoch nicht wertend zu verstehen. Im Vordergrund sollte immer die Frage stehen, was der Schulabgänger sucht und welches Programm am besten zu seinen Vorstellungen passt. Wünscht er sich eine Auszeit vom klassischen akademischen Lernen, dann bieten sich die oben ausgeführten Programme besonders gut an. Möchte er hingegen gezielt seine Sprachkenntnisse vertiefen oder in kurzer Zeit eine neue Sprache erlernen, kann ein reines Sprachprogramm sinnvoll sein. Es gibt Sprachschulen und Institutionen im Ausland, die spezielle Kurse für junge Menschen entwickelt haben, die zwischen Schule und Ausbildung oder zwischen Schule und Studium ihre Fremdsprachenkenntnisse verbessern möchten – ggf. gepaart mit einem Schnupperpraktikum oder ersten fachlichen Einblicken.

Studienaufenthalte im Ausland ziehen die meisten Abiturienten erst im Laufe ihres Studiums in Deutschland in Erwägung. Sie gehen für ein oder zwei Gastsemester oder für den Master an eine ausländische Hochschule, wofür z.B. der DAAD Stipendien- und Fördergelder bereitstellt. Oder aber sie entscheiden sich zu Studienbeginn bewusst für international ausgerichtete Studiengänge, die im Studienverlaufsplan längere oder mehrmalige Auslandsaufenthalte vorsehen. Natürlich studiert darüber hinaus eine nicht unbeträchtliche Zahl deutscher Studierender als Vollzeitstudenten in Ländern wie z.B. den Niederlanden oder Österreich. Eher die Ausnahme scheinen Studienaufenthalte während des Gap Years – also zwischen Abitur und dem Studien- oder Ausbildungsbeginn in Deutschland – zu sein. Die Möglichkeit besteht jedoch durchaus. So bieten einige amerikanische Hochschulen Summer Sessions an, die Abiturienten zur Studienorientierung nutzen können. Community Colleges in Nordamerika oder Sixth Form Colleges in Großbritannien sowie TAFE-Institutes in Australien und Polytechnics in Neuseeland nehmen ebenfalls Schulabgänger in ihre Programme auf. Diese Institutionen sind vergleichbar mit Fachhochschulen oder Berufsschulen, die je nach Ausrichtung nicht nur rein akademisch sondern eben auch praxisorientiert lehren. Solche Aufenthalte an akademischen Einrichtungen im Ausland sind mit vergleichsweise hohen Kosten verbunden. Die Gebühren variieren von Land zu Land und Bildungseinrichtung zu Bildungseinrichtung. Eine Altersbeschränkung gibt es nicht: Auch unter 18-Jährige können sich einschreiben. Was den Zeitpunkt des Einstiegs

in ein solches Programm betrifft, ist man natürlich an den Kursbeginn und den Verlauf des akademischen Jahres gebunden.

Schulbank trotz Abi:

Eine Alternative auch für junge Abiturienten

Schulabgängern bietet sich außerdem die Möglichkeit, nach ihrem deutschen Abschluss – egal ob Fachoberschulreife, Fachhochschulreife oder Abitur – im Ausland noch einmal die Schule zu besuchen und für drei Monate, ein halbes, dreiviertel oder ganzes Jahr zum Gastschüler werden. Die Teilnahme an einem Schüleraustauschprogramm steht also nicht nur Jugendlichen offen, die nach ihrer Rückkehr wieder in Deutschland zur Schule gehen. Gerade junge Abiturienten und Schüler mit Mittlerem Schulabschluss, die noch keine 18 Jahre alt sind, finden diese Idee durchaus interessant, da sich die meisten anderen Gap Year-Optionen an junge Menschen ab 18 Jahren richten. Voraussetzung zur Teilnahme an einem High School-Programm nach dem deutschen Schulabschluss ist die Bereitschaft, sich noch einmal auf den Schulalltag einzulassen. Alle damit einhergehenden Pflichten und Regeln müssen akzeptiert werden. Es stehen also Hausaufgaben, Referate und Prüfungen auf dem Programm, obwohl man den Abschluss schon in der Tasche hat. Zugleich können Fächer belegt werden, die es so in Deutschland gar nicht gibt und die den eigenen Interessen und Neigungen entsprechen. Wer Lust auf Mediendesign, Psychologie, Schneidern, Wirtschaftswissenschaften, Meeresbiologie oder Theaterspielen hat, kann sich neu ausprobieren.

Da die meisten Austauschschüler in Gastfamilien leben, sind Offenheit und Anpassungsbereitschaft wichtige Eigenschaften für die Teilnahme an einem High School-Aufenthalt. Je nach Gastland, Dauer und Programmform kostet ein solcher Schulaufenthalt im Ausland mit der Unterbringung in einer Familie zwischen circa 5.000 und 25.000 Euro. Stipendien und Fördermöglichkeiten wie z.B. Auslands-BAföG richten sich allerdings hauptsächlich an diejenigen Jugendlichen, die zwischen Mittel- und Oberstufe an einem Schüleraustausch teilnehmen.

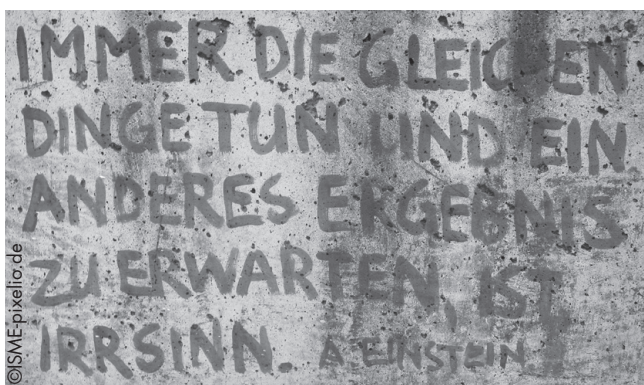
Da die meisten Austauschschüler in Gastfamilien leben, sind Offenheit und Anpassungsbereitschaft wichtige Eigenschaften für die Teilnahme an einem High School-Aufenthalt. Je nach Gastland, Dauer und Programmform kostet ein solcher Schulaufenthalt im Ausland mit der Unterbringung in einer Familie zwischen circa 5.000 und 25.000 Euro. Stipendien und Fördermöglichkeiten wie z.B. Auslands-BAföG richten sich allerdings hauptsächlich an diejenigen Jugendlichen, die zwischen Mittel- und Oberstufe an einem Schüleraustausch teilnehmen.

Hilfe bei der Planung und Durchführung eines Auslandsaufenthalts

Außer im Bereich Work & Travel ist die Umsetzung eines Auslandsaufenthalts „auf eigene Faust“ schwierig, oftmals sogar unmöglich und nicht unbedingt kostengünstiger als mithilfe einer Austauschorganisation.



Manche Familien oder Jugendliche bedenken zunächst einmal nicht, dass es z.B. visarechtliche Vorgaben gibt (insbesondere in Hinblick auf das beliebte Gastland USA), die einen privat durchgeführten Aufenthalt nahezu unmöglich machen. Oder aber sie unterschätzen, dass sich auch bei einem selbstständig organisierten Aufenthalt die Ausgaben für An- und Abreise, Unterkunft, Verpflegung, Versicherung usw. summieren, sodass es sich finanziell kaum lohnt, alles selbst in die Hand zu nehmen. Verständlicherweise sind viele Schulabgänger und Eltern zunächst einfach überfordert, wenn es um die Auswahl des passenden Programms geht: Der Anbietermarkt scheint überwältigend groß, doch Infoveranstaltungen wie die JuBi – Die JugendBildungsmesse, die der unabhängige Bildungsberatungsdienst weltweiser seit 2003 bundesweit veranstaltet, oder Ratgeber wie das Handbuch Weltentdecker bieten einen Überblick und Orientierung in Bezug auf die Programmvialt. Gute Austauschorganisationen zeichnen sich durch fundierte Kenntnisse über das angebotene Programm in dem Gastland aus, für das man sich interessiert und beantworten offene Fragen umfangreich und zufriedenstellend. Es ist von Vorteil, wenn das gewählte Programm schon seit mehreren Jahren durchgeführt wird und sich bewährt hat: Erfahrung ist hier das Stichwort. Der Austausch mit ehemaligen Teilnehmern, deren Kontaktdaten man auf Nachfrage erhält, kann Interessenten ebenfalls wertvolle Informationen liefern. Darüber hinaus sind eine umfangreiche Vorbereitung der Teilnehmer in Form von Seminaren oder Workshops vor der Ausreise sowie gute Betreuungsstrukturen im Gastland wichtig. Lohnend kann ein Preis-Leistungs-Vergleich der Anbieter sein. Welche Dienstleistungen sind im angegebenen Programmpreis enthalten und welche zusätzlichen Kosten entstehen? Zu guter Letzt muss dann noch das Bauchgefühl stimmen: Von den Mitarbeitern der Austauschorganisation sollte man sich gut informiert, beraten und betreut fühlen. Auch wenn das keine endgültige Garantie für einen rundum sorglosen Auslandsaufenthalt ist, wissen Teilnehmer und deren Eltern auf diese Weise, an wen sie sich im Fall der Fälle wenden können, wenn vermeintlich unlösbare Probleme auftreten.



Der Weg zum Erwachsenwerden

Sich selbst finden in der Ferne, Klarheit erlangen durch geografische Distanz: Ob und wie das der Mehrheit der jungen Auslandsreisenden gelingt, mögen die Berufs- und Studienberater am besten beurteilen, die

die Rückkehrer beraten. Aber selbst wenn der junge Erwachsene nach ein paar Monaten oder auch einem Jahr im Ausland noch keinen klar definierten Plan hat, wie es auf seinem Ausbildungsweg weitergehen soll, so kehrt er doch als reiferer Mensch zurück. Er hat gelernt, sich in einem neuen Kontext zurechtzufinden, Dinge zu reflektieren, selbstständig Entscheidungen zu fällen und Herausforderungen anzunehmen. Fähigkeiten, die für den weiteren Lebensweg von unschätzbarem Wert sein werden.

Annik Henrix, Bildungsberaterin
weltweiser –

Der unabhängige Bildungsberatungsdienst & Verlag

Telefon: 0241-963 1190

E-Mail: beratung@weltweiser.de

Web: www.weltweiser.de

Über weltweiser:

Der unabhängige Bildungsberatungsdienst weltweiser wurde im Jahr 2000 von Thomas Terbeck gegründet. Das Team von weltweiser hat es sich zur Aufgabe gemacht, sachkundig über Auslandsaufenthalte und internationale Bildungsangebote zu informieren. weltweiser ist weder Austauschorganisation noch Reiseveranstalter, sondern neutrale Beratungsinstitution. Auf der bundesweit veranstalteten JuBi – Die JugendBildungsmesse sowie über unsere Publikationen erhalten Schüler und junge Erwachsene Gelegenheit, sich rund um das Thema Auslandsaufenthalte zu informieren. Darüber hinaus beraten wir Jugendliche und Familien individuell, halten Vorträge und stehen Interessenten aus dem Bildungssektor gern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Auswahl an Publikationen:

Handbuch Weltentdecker.

Der Ratgeber für Auslandsaufenthalte

5. Auflage Sept. 2013, 14.80 Euro.

ISBN: 978-3-935897-26-6

www.handbuchweltentdecker.de

Stubenhocker. Die Zeitung für Auslandsaufenthalte mit Erfahrungsberichten von Rückkehrern, kostenlos.

ISSN: 2191-1215

www.stubenhocker-zeitung.de

JuBi – Die JugendBildungsmesse:

Seit 2003 bietet weltweiser Jugendlichen und Eltern die Möglichkeit, sich auf der JugendBildungsmesse JuBi über die verschiedenen Facetten von Auslandsaufenthalten zu informieren. In bundesweit 28 Städten beraten Austauschorganisationen und Bildungsanbieter zu Schüleraustausch, High School Sprachreisen, Au-Pair, Work & Travel, Freiwilligendiensten, Praktika und Studieren im Ausland. Der Eintritt ist frei. Die JuBi ist eine der größten deutschen Spezialmessen zum Thema Bildung im Ausland. In Österreich, der Schweiz und Norditalien gibt es seit 2013 die Schwestermesse Youth Education & Travel Fair. www.weltweiser.de/messenauslandsaufenthalte.htm